Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 161. Donnerstag den 13. Juli 1837.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Kunst-Bau-Handwerksschule wird Sonnabend den 22. Juli von 2 bis 5 Uhr in dem der Anstalt zugehörigen, in dem Königlichen Bibliothek- oder ehemaligen Sandstifts-Gebäude gelegenen Lokale eine öffentliche Prüfung und Ausstellung der angefertigten Arbeiten stattfinden.

In dem diesjährigen Kursus haben in den Wochenstunden 106, in den Sonntagsstunden 36 Eleven an dem Unterrichte Theil genommen, und zwar in den Wintermonaten vom September bis März 93 Eleven in den Wochen- und 28 in den Sonntagsstunden; in den Sommermonaten 46 in den Wochen- und 27 in den Sonntagsstunden.

Der neue Lehr-Kursus beginnt mit dem 1. September. Die Lehrgegenstände sind: Linear-, Maschinen-, Plan-, freies Handzeichnen, Modelliren in Thon, ökonomische Baukunst, Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Uebungen im Feldmessen, Nivelliren, Geschäftsstyl, in zwei Abtheilungen.

Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Direktor Gebauer, Mühlgasse Nr. 2.

Breslau, den 4. Juli 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Berlin, 11. Juli. Se. Maj. der König haben dem Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaschen Kammerherrn und Ministerial-Referendair Edgar Eduard von Löwenfels, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Dekan und katholischen Pfarrer Stachowski zu Storchnest, im Regierungsbezirk Posen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Hannoversche General-Lieutenant Halkett, nach Dresden.

Posen, 8. Juli. (Privatmitth.) Der Post-Direktor Lebius zu Rawicz beging am 22. Juni d. J. die Jubelfeier seines funfzigjährigen Staatsdienstes. Am Vorabende, zu welchem sich schon Verwandte und mehre Postbeamte aus den Provinzen Posen und Schlesien eingefunden hatten, überraschten ihn seine Freunde aus der Stadt, im Fackelzuge mit einem Lebehoch unter seinen Fenstern, welches von dem Spiel der Militärmusik und der Postillone der Station abwechselnd begleitet wurde. — Am Festtage selbst begrüßte ihn zuerst ein Morgengesang, der von dem Schullehrer-Seminar dargebracht wurde, später überreichten ihm mehre junge Damen der Stadt, mit sinnigem Glückwunsche, einen von ihnen gestickten Teppich, und dann empfing er die Gratulationen seiner Freunde. — Um 11 Uhr begaben sich in feierlichem Zuge die anwesenden Postbeamten, den Ober-Postdirektor Schwürz aus Breslau an ihrer Spitze, mit den Deputationen der Militär- und Civil-Behörden vom Rathhause aus in die Wohnung des Jubilars, woselbst ihm der Ober-Postdirektor Schwürz im Auftrage Sr. Exc. des Geheimen Staats-Ministers und General-Postmeisters von Nagler die Insignien des ihm von Sr. Maj. dem Könige verliehenen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse und das Glückwünschungs-Schreiben des Chefs des Postwesens überreichte, in seinem Namen auch eine geschmackvolle Warwik-Vase hinzufügte. — Ihm folgte der Post-Inspektor Buttendorff, Namens der Postbeamten der Provinz Posen, welche dem Jubilar einen vom Hofjouwelier Hossauer verfertigten silbernen Pokal verehrten; dann übergab der Landrath des Kreises mit mehren Kreisständen, demnächst der Bürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher von Rawicz, dem verdienstvollen Ehrenbürger ihrer Stadt einen mit dem Wappen derselben gezierten Ehrenpokal von getriebenem Silber. An sie reihten sich die Deputationen des Offizier-Corps, des Land- und Stadt-Gerichts, der Steuer-Offizianten, der Kaufmannschaft, der Schützengilde und der Gewerke; und die Geistlichkeit von beiden Confessionen beschloß mit ihrem Glückwunsche diese Ehrenbezeugung. — In einem, mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs, Sr. Exc. des Chefs des Postwesens und mit Emblemen der Post und der Stadt und Gewerksfahnen geschmückten Saale, wurde um 2 Uhr das von den Freunden und Verehrern des Jubilars veranstaltete Mittagsmahl von 68 Couverts eingenommen, wobei der Major von Broscovius den Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, dann der Ober-Postdirektor Schwürz die Gesundheit des Jubilars und dieser seinem Chef, dem Geheimen Staats-Minister und General-Postmeister von Nagler ein Lebehoch ausbrachten. — Der Abend vereinigte die Gesellschaft im Theater, in welchem eine Vorstellung für sie arrangirt war, und der Jubilar von den Damen der Stadt und einem zur Feier des Tages gedichteten Prolog empfangen wurde. — Hoffentlich wird das Andenken an den Tag in einer schönen Form fortbestehen, wenn der Verein zur Verschönerung der Stadt Rawicz, zu dessen erster Bildung er gewählt wurde, in Thätigkeit treten, und zur Veredlung, Verbesserung und Verschönerung in dem Sinne wirken wird, der dem Jubilar die ungetheilte Hochachtung erworben hat.

Deutschland.

Hannover, 8. Juli. So eben wird hier mit der „Gesetz-Sammlung für das Königreich Hannover" ein Patent ausgegeben, worin sich folgende überaus wichtige Stellen finden: „Wir haben die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß in vielen Punkten das Staats-Grundgesetz Unseren nur auf die Förderung des Wohls Unserer getreuen Unterthanen gerichteten Wünschen nicht entspreche. Entschlossen, Unserem getreuen Volke Unsere Ansichten über diesen hochwichtigen Gegenstand sofort offen darzulegen, stehen Wir nicht an, zu erklären, daß Wir in dem, weder in formeller, noch materieller Hinsicht, Uns bindenden Staats-Grundgesetze eine hinreichende Gewähr für das dauernde Glück Unserer getreuen Unterthanen, deren Wohl, nach den von der göttlichen Vorsehung Uns dazu auferlegten Pflichten, möglichst zu fördern, Unser unablässiges Bestreben sein wird, nicht finden können. Inzwischen ist es fern von Uns, Unsere Königliche Entschließung über diesen hochwichtigen Gegenstand, vor der sorgfältigsten Prüfung aller dabei in Betracht zu ziehenden Verhältnisse, zu fassen. Es ist vielmehr Unser Königlicher Wille, der Frage, ob und in wie fern eine Abänderung oder Modifikation des Staats-Grundgesetzes werde eintreten müssen, oder ob die Verfassung auf diejenige, die bis zur Erlassung des Staats-Grundgesetzes bestanden, zurückzuführen sei, die sorgfältigste Erwägung widmen zu lassen, worauf Wir die allgemeinen Stände berufen werden, um ihnen Unsere Königliche Entschließung zu eröffnen. Unsere getreuen Unterthanen haben in den Verhältnissen der alten angeerbten Landesverfassung ehemals ihr Glück und ihre Zufriedenheit gefunden; ein von Generation zu Generation fortgeerbtes Band der Ergebenheit und Treue und des Zutrauens zu ihrem Landesherrn beförderte das Glück des Regenten, wie das Wohl der Unterthanen. Wir wünschen sehnlichst, ein solches glückliches Verhältniß zu begründen. — Wir wollen zugleich, doß bis zu Unserer weiteren Verordnung Alles in Unserem Königreiche Hannover in dem bisherigen Gange verbleibe. Hannover, den 5. Juli 1837. (L. S.) Ernst August. G. v. Schele."

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. (Privatmittheilung.) Seit einigen Posttagen treffen aus Triest neuerdings sehr nachtheilige Handelsberichte über den dortigen Stand der Dinge allhier ein. Mehre Handelshäuser, welche bedeutenden Kredit genossen, haben ihre Zahlungen eingestellt und das Mißtrauen ist auf den höchsten Grad gestiegen. Man schreibt von dort unter dem 3ten, daß alle Geschäfte stocken, und daß das Ende der jetzigen beispiellosen Handels-Krisis noch nicht abzusehen sei. Es ist natürlich, daß in Folge dieses traurigen Zustandes der Dinge allhier eine Rückwirkung erfolgen mußte, allein glücklicherweise sind dabei nur solche Häuser ersten Ranges betheiligt, durch welche wir im Verhältniß zu andern Plätzen von der Krisis noch immer ziemlich verschont bleiben. Indessen stocken alle Waaren-Spekulationen und alle Unternehmungen beschränken sich auf Consumo-Geschäfte. — Die Arbeiten an der Kaiser Ferdinands-Eisenbahn gehen immer rascher vorwärts und die Brücke über den kleinen Donau-Arm ist bereits vollendet. Se. K. H. der Erzherzog Vice-König von Mailand hat vor seiner Abreise sämmtliche Arbeiten besichtiget und schien lebhaften Antheil an diesem großen National-Werke zu nehmen. — Der Empfang Ihrer Majestäten in Linz war ebenso feierlich als freudig.

Wien, 8. Juli. (Privatmittheilung.) Seit einigen Tagen heißt es, daß der Feldmarschall Lieutenant und commandirende General in Prag Graf Mensdorff Bouilli, welcher bekanntlich durch seine verstorbene Gemahlin, eine Schwester der Herzogin von Kent, Oheim Ihrer Majestät

der Königin Viktoria von England ist, zum außerordentlichen Botschafter nach London bestimmt sei, um dieser erl. Fürstin die Gratulation des kaiserlichen Hauses zu überbringen. Andere Gerüchte lassen den zweiten Oheim Ihrer Majestät, den Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary zu gleichem Zweck nächstens dorthin abgehen. Allein Sicheres ist noch nicht bekannt, und die Ernennung eines außerordentlichen Botschafters scheint noch nicht erfolgt zu sein. Man erwartet vorerst die förmliche Notifikation der Thronbesteigung der neuen Königin. — Dem Vernehmen nach hat die verwittwete Fürstin Rasumofsky von Sr. Maj. dem Kaiser die Bewilligung zu Ausspielung ihres prachtvollen Palastes, welchen dermal der regierende Fürst Lichtenstein gemiethet hat, erhalten. Diese Fürstin begiebt sich im Herbst auf längere Zeit nach Italien. — Am Dienstag verläßt S. K. H. der Erzherzog Franz Karl mit seiner Familie Schönbrunn, und geht nach Ischl ab.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Die Königin beschäftigt sich sehr thätig mit den Staats-Angelegenheiten und ertheilt den Ministern fast zu jeder Stunde Audienzen. Die Gärten von Kensington sind fortwährend mit Neugierigen, besonders Frauen, angefüllt, welche die Königin sehen wollen. Sie fährt gewöhnlich in Begleitung ihrer Mutter, so wie der Prinzessin von Leiningen und der Baronesse von Lehsen. Gleich beim ersten Cercle soll die Königin eine Creirung von 6 Pairs vornehmen wollen; darunter nennt man die Grafen von Listowell und Lord Rosemore. — Die Hofzeitung vom 30sten meldet, daß dem Flotten-Kapitain Thomas Maitland die Erlaubniß ertheilt worden sei, das ihm von der Königin v. Spanien verliehene Kreuz des Ordens Karls III. annehmen und tragen zu dürfen. (Dieser Offizier soll nach Französischen Blättern jüngst im Zweikampf mit einem Offizier der Hülfslegion erschossen worden sein.) — Die Britische Armee zählt jetzt vier Feldmarschälle, darunter zwei fremde Monarchen, nämlich der König von Hannover und der König der Belgier; die beiden anderen sind die Herzöge von Cambridge und von Wellington.

Der Herzog von Sussex wird als erster Leidtragender bei dem Leichenbegängnisse des verewigten Königs fungiren, welches nunmehr bestimmt am 8ten d. stattfindet. Täglich liest man in der Times umständliche Berichte über die Vorbereitungen zum Königl. Leichenbegängnisse in Windsor und über das Befinden der verwittweten Königin. Heute heißt es in diesem Berichte, es gehe in Windsor sehr dumpf und still her; die einzige Neuigkeit sei die Ausfahrt der neuen Postkutsche, genannt die Taglioni; Kutscher sei der Herzog von Beaufort und Postillone ein halb Dutzend anderer adeliger Herren.

Die Zurüstungen zu der nun bald zu erwartenden Parlaments-Wahl werden von allen Seiten auf das eifrigste betrieben, und man sieht an manchen Orten zwischen den verschiedenen Parteien einem nicht geringen Kampfe entgegen. Unter anderen dürfte dies der Fall sein in der Londoner City, Westmünster und in der Grafschaft Cumberland. So thätig die Wahlkandidaten selbst sind, ebenso thätig kämpfen auch die Blätter der verschiedenen Farben und suchen einander durch Satire und durch der andern Faktion angedichtete schlechte Machinationen zu schaden. So führen die ministeriellen Blätter untereinander an: daß ein Geistlicher in Roßhire seinen Zuhörern gesagt habe, ihre Seligkeit hänge von der Art und Weise ab, wie sie ihre Wahlstimmen abgeben würden; Dr. Macleod selbst und viele seiner Amtsbrüder hätten dem Peelschen Diner in Glasgow beigewohnt und doch einen anderen, Dr. Brewster, wegen seines Erscheinens beim O'Connellschen Diner öffentlich gerügt; und ein Prediger habe gar die ungewöhnlich kalte Witterung für eine Heimsuchung des Herrn an den Ministern und ihren Anhängern erklärt!

Der Radikalen-Verein von Edinburg versammelte sich am Sonnabend und beschloß einstimmig eine Adresse an die Königin, um Ihre Majestät zu ersuchen, daß sie Lord Durham unter ihre Räthe berufen und, als eine der ersten Handlungen ihrer Regierung, die Aufhebung der Korn-Gesetze sanctioniren möge. Auch eine Beglückwünschungs-Adresse an Lord Durham, wegen seiner Rückkehr ward beschlossen.

Die Sprache der Times ist in der letzten Zeit nicht milder geworden. Gestern erklärte sie, der Kensington-Palast sei eine Art von Staats-Gefängniß, dessen ganze Atmosphäre mit einem Geruche von O'Connellismus getränkt sei, aus welchem das widerstrebende Königliche Opfer für die erste Zeit nicht entkommen könne. Der Examiner macht sich über die „Times" lustig, indem er vermuthet, dieses Blatt werde nächstens melden, daß Lord Melbourne die Königin mit Daniel O'Connell zu vermählen beabsichtige, um sich von dem Vorwurfe zu reinigen, er diene zweien Herren, und daß der Papst zur Einsegnung der Ehe nach London kommen werde. — Die Times theilt aus „Blackswood's Magazine" eine Reihe von Spottliedern auf Lord J. Russell, Lord Palmerston und Daniel O'Connell mit (letzteres auf die Weise: All hail to Masaniello), auch ein Lateinisches auf Lord Holland, das parodiemäßig anfängt: Mihi est propositum — locum retinere.

Herr Fowell Buxton hat mit beträchtlichen Kosten aus Schweden durch den Jagdfreund Herrn Lloyd 28 lebende Auerhähne und Hühner nach England kommen lassen, die er dem Marquis von Breadalbane schenkte, um einen Versuch mit ihrer Fortpflanzung in Schottland zu machen.

Frankreich

Paris, 5. Juli. Am vergangenen Sonntag ertheilte der König dem Englischen Botschafter, Lord Granville, eine Privat-Audienz. Dieser war beauftragt, dem Könige, im Namen seiner Souverainin, die Notifikations-Schreiben über das Hinscheiden König Wilhelm's und die Thronbesteigung der Königin Victoria, so wie die neuen Kreditive, welche den Lord Granville als außerordentlichen Botschafter in Paris bestätigen und die Antwort Ihrer Großbritannischen Majestät auf die Notifikation der Vermählung des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene zu überreichen.

Herr Victor Hugo ist zum Offizier, und Herr Alexander Dumas zum Ritter der Ehren-Legion ernannt worden.

Man hat berechnet, die Kammer habe das Einnahme-Budget so rasch votirt, daß in jeder Minute 8,600,000 Fr. bewilligt worden sind. — Herr Karl Dupin ist seit einigen Tagen bedeutend krank, und sein Zustand giebt seinen zahlreichen Freunden zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. — Paganini befindet sich seit einigen Tagen wieder in Paris.

Die Stadt Paris wird den Urhebern der Kantate (den Herren Scribe und Auber), welche auf dem im Stadthause zu Ehren der Herzogin von Orleans gegebenen Balle aufgeführt worden, ein prachtvolles Geschenk machen. Jeder derselben wird ein Thee-Service von vergoldetem Silber, mit allem dem kleinen Zubehör, welches der Luxus und die neue Behaglichkeit hinzufügt, erhalten, und werden diese Service in zwei Kasten von ausländischem, reich ausgelegtem Holze, befindlich sein. Jedes einzelne Stück des Thee-Service trägt das Wappen der Stadt Paris. Auch die Sänger, welche die Kantate ausgeführt, sollen bedeutende Geschenke erhalten.

Man rechnet, nach dem Courier de Lyon, noch immer 50,000 Arme, die den Hülfskassen zur Last fallen, und doch, sagt dieses Blatt, habe die Kammer für sämmtliche (300,000) Arbeitslose Frankreichs nur 600,000 Frs. bewilligt, während sie für 4000 politische Flüchtlinge, Polen, Italiener und Deutsche, 2 Mill. 800,000 Fr. ausgesetzt habe.

Da neuerdings in Paris Fälle von Hundswuth vorkamen, so wird die Verordnung, wonach alle nicht mit Maulkörben erscheinenden Hunde getödtet werden sollen, streng gehandhabt.

Prozeß des Generals Rigny.

Ueber die letzte Sitzung des Marseiller Kriegs-Gerichts sind heute folgende nähere Details eingegangen: Nach Beendigung der Zeugen-Verhöre erhob sich der Berichterstatter, aber statt sein Requisitorium zu halten, erklärte er, daß er die Anklage fallen lasse, da sie ihm ganz nichtig und unhaltbar erscheine. Herr Philipp Dupin hielt nichts destoweniger seine Vertheidigungs-Rede, die an vielen Stellen einen tiefen Eindruck auf die Versammlung hervorbrachte. Als nach Beendigung derselben der Präsident den General von Rigny fragte, ob er noch etwas hinzuzufügen habe, erhob sich dieser und sprach mit starker, aber sehr bewegter Stimme folgende Worte: „M. H. Ich habe meiner Vertheidigung nichts hinzuzufügen. Ich mußte meinen dienstlichen Attesten die Aufschlüsse über mein vergangenes Leben, meinen Waffengefährten die Sorge, mich in den Augen der öffentlichen Meinung zu rehabilitiren, meinem beredten Vertheidiger die Herbeischaffung der Beweise für meine Unschuld, und Ihnen die Aufgabe, dies Alles zu würdigen, überlassen. Die schwerste und grausamste Anklage, die einen Offizier treffen kann, ist gegen mich geschleudert worden. Ich erkläre auf meine Ehre, daß sie auf gehässigen Verleumdungen beruht; meine Seele ist dadurch tief verletzt worden; aber eben aus meinem Unwillen schöpfte ich die Kraft, zu leben, und übrigens verzweifelte ich auch niemals an der Gerechtigkeit meiner Pairs und meines Landes. Ich verlangte Richter, und ich habe sie erhalten, — Richter, wie ich sie nur vom Himmel erflehen konnte, ehrenwerth, rechtlich und über alle Leidenschaft wie über alle Schwäche erhaben. Deshalb erscheine ich vor Ihnen unerschrocken mit leichtem Herzen und ruhigem Gewissen. Sie müssen mich jetzt kennen, m. H., und ich darf sagen, daß ich Ihr Urtheil mit einem tröstlicheren Gefühle als die bloße Hoffnung, daß ich es mit Zuversicht erwarte. Sie haben mehr als mein Leben, Sie haben meine Ehre in Ihren Händen; der Tagesbefehl vom 29. November hatte meinen Degen befleckt, ich mußte denselben vor Ihnen niederlegen, damit dieser Flecken ausgelöscht würde, indem ich einsah, daß nur ein feierliches Urtheil mir ihn rein und fleckenlos, wie ich ihn seit 30 Jahren getragen habe, wiedergeben konnte." — Diese Worte erschütterten die Zuhörer bis zu Thränen, und gleich darauf zog sich das Gericht in sein Berathungs-Zimmer zurück. Nach kaum einviertelstündiger Berathung verlas der Päsident das Urtheil, wodurch der General von Rigny für vollkommen unschuldig erklärt wurde. Von dem Gerichts-Lokale bis zu seiner Wohnung ward der General von Rigny von einer zahlreichen Volksmenge begleitet, die ihm ihre Theilnahme durch freudigen Zuruf zu erkennen gab. (Herr Philipp Dupin soll für die Vertheidigung des Generals von Rigny vor dem Marseiller Kriegs-Gericht die Summe von 30,000 Fr. erhalten haben.)

Spanien

Madrid, 24. Juni. Die von J. M. der Königin-Regentin nach Beschwörung der Konstitution in den Cortes gehaltene Rede hat bei den Personen, welche in dem Inhaber des Thrones nur einen dem Willen des souveränen Volkes untergeordneten Beamten erblicken, großen Beifall, bei den Andersgesinnten aber Unbehagen und Mißvergnügen erregt. Ein Oppositionsblatt im Sinne des gemäßigten Royalismus, el Porvenir, hatte einen scharfen Artikel über jene Scene, in welcher, seiner Meinung nach, die Minister die Königliche Würde erniedrigt hatten, aufgenommen. Dieser Artikel machte solches Aufsehn, daß gleich am folgenden Tage eine Menge Deputirter den Antrag stellte, die Regierung solle den Cortes anzeigen, welche Mittel sie zur Bestrafung des Verfassers jenes Artikels ergriffen habe. Damit sie sehen, welche Anschuldigungen man gegen letzteren machte, theile ich Ihnen Folgendes aus dem Vortrage des Deputirten Pascual mit: „Der Artikel greift die Souveränetät der Nation an, denn er sagt, der Thron sei der Souverän. Dieser Satz ist gegen die Konstitution gerichtet, die wir erst vorgestern beschworen haben. Er greift die Vertreter des Volks an, denn er sagt, sie hätten ihre Füße auf den Thron gesetzt. Er greift den Thron an, indem er sich über die himmlische Güte unserer Regentin lustig macht." Die Regierung konnte nichts Anderes erwiedern, als daß sie, den Gesetzen gemäß, den Fiskal der Presse aufgefordert habe, den Artikel zu denunciren, allein da dieser nun bereits von den Cortes für aufrührerisch erklärt ist, so läßt sich leicht vorhersehn, daß das Geschworengericht kein unbefangeneres Urtheil fällen werde. Das souveräne Volk hat sich aber bereits selbst Recht verschafft. Der Redakteur des Porvenir, Hr. Gonzalez Llanos, wurde (bekanntlich!) vorgestern Abend von einem Haufen Bewaffneter angefallen, und mit Schlägen bis in seine Wohnung verfolgt. Die Behörde soll von diesem Vorhaben unterrichtet gewesen sein, allein erklärt haben, man müsse dem Volke diese kleine Erholung gönnen. Dies ist das System der praktischen Freiheit! (Allg. Z.)

(Kriegsschauplatz.) Der Uebergang der Karlisten über den Ebro ist noch nicht vollständig bestätigt, obgleich bereits durch eine telegraphische Depesche mehr beglaubigt. Dieselbe lautet: „Bayonne, 4. Juli, 9 Uhr Morgens. Der Unter-Präfekt an den Minister des Innern. Man schreibt mir aus Saragossa, daß Don Carlos am 28sten bei Mora und Flix über den Ebro gegangen ist.

Morgen werde ich diese Nachricht bestätigen oder widerlegen können."

Italien.

Neapel, 24. Juni. Das vorgestern von Malta gekommene Dampfschiff brachte die Nachricht mit, daß die Cholera nun auch auf dieser Insel ausgebrochen sei. Auch haben sich in Messina einzelne, zweifelhafte Fälle ergeben, wie sie überall die Vorboten dieser fürchterlichen Krankheit sind. Gestern Mittag brach über unserer Stadt ein heftiges Gewitter aus; sowohl in Folge desselben als durch den bis Abend dauernden Regen wurde die Atmosphäre bedeutend abgekühlt, und man hofft, daß diese Aenderung vielleicht einen günstigen Einfluß auf die Krankheit hier ausübe. In den letzten Tagen hatte sie noch bedeutendere Fortschritte gemacht, so daß man die Zahl der Todten auf 300 bis 400 täglich annehmen konnte. Unsere Stadt nimmt zusehends einen düstern Charakter an. Es wird Alles aufgeboten dem Uebel zu steuern. Nachts werden auf allen Plätzen und Straßenecken große Feuer angezündet, und durch die engeren Gassen werden große Kessel voll brennenden Pechs gezogen. Den Tag über ziehen Schaaren von Weibern mit gelösten Haaren und barfüßig, ein Krucifix an der Spitze, in Reih' und Glied durch die Straßen, und suchen durch ihren herzzerreißenden Gesang Beiträge zu sammeln; wo man hingeht, auf jedem Schritt stößt man auf die fatalen Glöckchen, die dem Allerheiligsten, das zu den Sterbenden getragen wird, klingend vorangehen. Jetzt erst wird man den Mangel an Fremden recht gewahr. Die Noth unter den ärmeren Klassen nimmt ungemein überhand. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Smyrna, 19. Juni. (Privatmitth.) Die Pest wüthet noch immer, allein sie ist nicht mehr so heftig. Alle Wohlhabenden haben die Stadt verlassen und sich auf's Land geflüchtet, allwo sie eben so heftig wüthet. Viele haben sich auf die Inseln des Archipelagus geflüchtet. Der heldenmüthige Doktor Bulard hat aus dem Pest-Spital an die französische Ambassade in Konstantinopel Peststoff geschickt und gebeten: den Versuch der Inoculation an zum Tode verurtheilten Verbrechern machen zu lassen. Er selbst hat sich die Pest eingeimpft und man fürchtet für sein Leben. Er beschwört die französische Gesandschaft, ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß der Versuch in der Hauptstadt, für dessen Gelingen er Bürge sein wolle, gemacht werde. Der edle griechische Jüngling Grimani will Bulards Loos theilen und hat sich gleichfalls zur Inoculation erboten. Bulard hat im Pest-Spital Versuche gemacht, die ihn veranlassen mochten, dieses unseelige Wagniß zu unternehmen. Der bekannte Broone hat die Einladung Bulards angenommen und ist hier eingetroffen. Allein noch ist er nicht ins Pest-Spital getreten. — Nachrichten aus Alexandria vom 1. d. zufolge, hatte alldort die Handels-Krisis den höchsten Grad erreicht. Der Vice-König hatte die Baumwolle, um sich Geld zu verschaffen, zu 10 Talaris losgeschlagen, allein Niemand will kaufen. — Die seit zwei Monaten hier stationirt gewesene türkische Fregatte Syrié hat plötzlich den Befehl zu einer geheimen Sendung erhalten und, nachdem sie sich mit Lebensmitteln auf einen Monat versehen hatte, ihre Fahrt angetreten. Man sagt, sie segle nach Tripolis.

Miszellen.

(Vaterländisches.) Bei der letzten Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Stolpe, auf Höchstihrer Inspektionsreise nach Pommern war unter andern auch eine Vergnügungsreise nach dem Berge Revekohl bei Schmolsin veranstaltet, an welcher der kränkliche, schon zweimal vom Schlage gerührte Major und Postmeister v. Kleist nicht Theil nahm. Se. Königl. Hoheit hatten die Gnade, sämmtliche dort Anwesende bei sich zur Tafel zu laden, und vermißten nur den Major v. Kleist, welcher früher bei der Garde gestanden, und den Höchstdieselben, als einen braven Krieger, stets mit ihrer besondern Huld beehrt hatten; Se. Königl. Hoheit befahlen ihn sofort einzuladen. Der Major befand sich bereits im Hauskleide; in aller Geschwindigkeit warf er sich in die Uniform und eilte Sr. Königl. Hoheit aufzuwarten. Mit der zuvorkommendsten Herzlichkeit wird er vom Kronprinzen, der schon bei der Tafel sitzt, empfangen; ja der Prinz besteht sogar darauf, daß v. Kleist sein Tischnachbar sei. — Da ändert dieser plötzlich die Farbe; er sinkt um und alles Bewußtsein ist von ihm gewichen. Ein Nervenschlag hatte ihn getroffen. — Man denke sich den Schrecken der Gesellschaft! Alle Versuche zur Wiederbelebung blieben fruchtlos. — Der Kronprinz zog sich bald darauf in seine Wohnzimmer zurück und schrieb auf der Stelle folgenden Brief an die Frau v. Kleist: „Meine gnädige Frau! — Das Gefühl, bei Ihrem gerechten, tiefen Schmerz nur lästig zu sein, ja störend und verletzend wirken zu können, hielt mich oben in meinem Zimmer zurück, als Sie den schweren, traurigen Besuch in diesem Hause machten. Möchten doch diese Zeilen nicht dieselbe Wirkung thun, die ich von meinem Einmischen in jene Trauerscene befürchtete. Es ist die reinste, die herzlichste, tiefgefühlteste Theilnahme, die mich an Sie schreiben heißt. Sie wissen, welch' ein alter, lieber Bekannter Herr v. Kleist mir war. Sein erschütterndes, plötzliches Ende in meinem Zimmer und in meiner Gegenwart hat in mir einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Ich habe dies schmerzliche Ereigniß sogleich des Königs Majestät angezeigt, dessen Gnade der theure Verewigte sich besonders zu erfreuen hatte, und ihn gebeten, Sich der verwaiseten Familie anzunehmen, im Falle die Verhältnisse solches wünschenswerth machen, und nach meiner Rückkunft nach Berlin soll es mir eine Pflicht sein, wo es irgend thunlich, Ihr Interesse zu befördern. — Gottes reichster Trost wolle mit Ihnen sein, meine gnädigste Frau. Nehmen Sie diese flüchtigen Zeilen, welche in größter Erschütterung geschrieben, gütig und nachsichtig auf, und beweisen Sie mir dies, indem Sie mir nicht antworten. Darum bitte ich Sie. — Sie haben den furchtbaren Schlag, wie eine Christin aus der Hand des Herrn über Leben und Tod aufgenommen. Sein Segen wird nicht ausbleiben." — Kleist hat der Tod im freundlichsten Gewande überrascht, — er erschien ihm als Genius der Freude! — Aber Verehrung, innigste Verehrung dem erhabenen Fürsten, der den Schmerz der Wittwe so zu würdigen weiß, der so an fremden Leiden Theil nimmt, so durch Hoffnung und Hinweisung auf Gottes und menschliche Hülfe zu trösten weiß. — Er ist so mild, so gefühlvoll, er wird seinen Unterthanen keine Thränen verursachen, er wird sie vielmehr trocknen wo er kann, und die Segnungen des Friedens mit milder Hand über sein Land ausstreuen. Mit hohem Gefühl der Hoffnung schauen wir zu ihm empor, der uns, wenn einst das Schicksal es gebietet, ersetzen soll, was uns fast unersetzlich scheint, unsern unendiich geliebten König, dessen Lebensblume zu befeuchten, damit sie bis zum spätesten menschlichen Ziele blühe, jeder Preuße wohl gern das letzte Herzblut verspritzte. — Heil dem Vater, der uns einen solchen Sohn gab! — Heil dem trefflichen Sohne eines solchen Vaters! (Danziger Dampfboot.)

(Unglücksfälle.) Während der diesjährigen 14tägigen Anwesenheit der Garde-Landwehr zur Uebung in Görlitz ereignete sich an einem und demselben Tage ein vierfaches Unglück daselbst; 9 Landwehrgardisten wollten sich von einer Frau über die Neisse setzen lassen, der Kahn schöpfte aber während der Ueberfahrt Wasser, sank unter und sowohl die Fahrfrau als einer von gedachten Gardisten ertranken, die übrigen retteten sich durch Schwimmen. Bei dem Aufsuchen der Verunglückten hatten sich mehre Menschen eingefunden, und ein ebenfalls dabei anwesend gewesenes kleines Mädchen hatte mit bloßen Füßen auf eine im Grase versteckt gelegene Natter getreten, wurde von ihr gestochen und befindet sich in Lebensgefahr. An demselben Tage erhängte sich doselbst ein Landwehrgardist aus unbekannten Gründen.

(Vielleicht eine Kur gegen den Bandwurm?) Mehre Zeitungen haben unlängst gemeldet, daß ein Landmann in Reizendorf, bei Pillnitz, welcher lange an Leibesbeschwerden litt, von einem 3 Fuß langen, lebenden Aal befreit worden, den er muthmaßlich vor 6 Jahren, beim Trinken aus einem Flusse bei Tharand, als Saamenfisch, verschluckt zu haben glaubte. Bei Gelegenheit dieser Erzählung wird in den „Berliner Nachrichten" eine Schlangen-Geschichte erzählt, die man lange als eine halbe Fabel ansah, und die sich in den „historischen Remarques über die neuesten Sachen in Europa," gedruckt und verlegt in Hamburg bei Joachim Neumann, befindet. Die Qualen, welche eine Frau aus dem Dorfe Krudenz bei Danzig, die eine Menge Schlangen von sich gab, erlitt, sind in dem genannten Artikel auf eine schaudererregende Weise geschildert; wir übergehen dies jedoch und kommen zur Hauptsache. Man liest in der Urkunde: „Durch Gottes gnädige Fügung kommt sie (die Frau), als ihre Leiden am höchsten sind, hier nach Stargard zum Churfürstl. Leib-Medikus Dr. Daniel Krügern, der ihr Trost giebt und Hülfe verspricht. Nachdem dieser Herr nun anhaltend nachgedacht, wie die Cur möchte anzugreifen sein, weil die Herren Medici nichts an ihr unversucht gelassen, ist ihm endlich das, was er in des Picinelli mundo symbolico vom Eschenbaum gelesen, beigefallen, daß nämlich der Schatten dieses Baumes aus angeborner Eigenschaft den Schlangen tödtlich sei und sie aufs schleunigste vertrieben, worüber er Plinius libr. 16. cap. 13. anführte, dem auch Paracelsus beipflichtete, indem er sagt: daß eine Schlange eher ins Feuer springen, als über einen Eschenast kriechen würde. So hat er ihr den folgenden Decoct verordnet: radic. Fraxin. Uncias quinque Herb. Centaur. min. Scordil, Absinthii, ana Mj. coq. in Aqua communi. Von einem Pfund dieses Decocti hat sie zuerst sechs Unzen genommen, davon in ihrem Leibe ein großer Tumult entstanden und nach einigen Stunden hat sie vier weiße Schlangen eine handbreit lang von sich gebrochen, die aber todt gewesen sind. Diesen Trank hat sie einige Tage hinter einander täglich zwei Mal früh und des Abends um 5 Uhr eingenommen. Am 26. Januar hat er ihr Morgens Aloes succotrinae $1\frac{1}{2}$ Quentchen gegeben, und Nachmittags wieder so viel, worauf ihr Nachts in zwei Ausleerungen Stücklein Schlangen, Beine und Häute abgegangen sind. Am 28. Januar hat er ihr verschrieben: Aloes succotrinae drachmam j. Mercurii dulcis Scruplum j. F. Pilul. no. 20. Davon hat sie zehn Mal abgeführt, und Rückgrade, Köpfe, und andere Theile von Schlangen, so Stücke einer verfaulten, von sich gegeben. Den 29sten hat er ihr 4 Gr. vom tartaro emetico gegeben, wonach sie aber nicht vomirt, sondern verschiedene Stücken von Schlangen abgeführt durch den Stuhlgang. Den 30sten sind die vorigen Pillen mit gleicher Wirkung wiederholt und ist in den letzten Ausleerungen nichts mehr von Schlangen gewesen. Weil er aber gedacht, es möchten im Magen noch Beine und verfaulte Stücken von Schlangen liegen, hat er ihr am 2. Februar ein Quentchen gepulverte Haselwurzel gegeben, aber ohne Wirkung. Am 3. Februar hat sie 5 Gran tartari emetico mynsicuti genommen, und viel schleimigte und gallichte Materie von sich gebrochen, worin zwei Rückgradsbeinlein gefunden worden. Da aber die Patientin über den zernagten und verwundeten Magen geklagt, hat er in den folgenden Tagen einen Decoctum Veronicae, Plantaginis, Sympnyti cum radice Glycyrrhizae et hordei verordnet, so mit der conserva rosarum edulcoriret worden. Zur Diät hat er ihr Gersten- und Hafergrütz-Suppen, wie auch Reis und Suppen von Fleisch-Gallerte verordnet. Hierauf schließt bemeldeter Herr Dr. Krüger, daß Schlangen auf keine Art und Weise können ab- und ausgetrieben werden, wenn man sie nicht vorher tödtete, und daß in dem hierzu verordneten Decocto die Eschenwurzel das rechte Spezifikum sei. Zu Zeugen seiner Cur führt er an Herrn Dr. Hüselith, Physicum ordinarium, und Herrn Dr. Müller Practicum in Stargard, welchen er die Schlangenhäute, Rückgrade und andere Stücken gewiesen." („Sollte diese Cur auch gegen den Bandwurm auzuwenden sein und seine gänzliche Ausrottung bewirken?" — So frägt der Berichterstatter in den „Berliner Nachrichten.")

Breslau, 12. Juli. Am 2ten d. Mts. wurde unter einem Schuppen an der Ufergasse ein ehemaliger Schiffer erhängt gefunden.

Am 3ten wurde ein Dienstmädchen in Huben von einem Hunde an mehren Stellen des Körpers durch Bisse dergestalt verletzt, daß es in das Kranken-Hospital gebracht werden mußte.

Am 4ten des Nachmittags wollte eine hiesige Bürgersfrau mit ihren beiden Kindern von 2 und 10 Jahren und einem Dienstmädchen in ihrem einspännigen Wagen nach Oswitz fahren. Auf der sogenannten Ziegel-

Brücke hinter der Oswitzer Thor-Expedition drängte sich das Pferd an das linke Geländer, dasselbe brach und Pferd und Wagen nebst den darin Sitzenden stürzten in das Wasser. Außer einigen geringen Verletzungen, welche der Kutscher und das Dienstmädchen erlitten haben, ist dieser Sturz, ohnerachtet einer Höhe von circa 17 Fuß, ohne weitere Folgen geblieben.

Am 5ten des Nachmittags überfuhr auf der Matthias-Straße ein Hürdlerknecht einen 3 Jahr alten Knaben und beschädigte ihn bedeutend.

Am 6. wurde in der Oder bei Pöpelwitz der Leichnam eines Mannes gefunden.

Am 7ten stürzte in der neuen Junkern-Straße ein $4\frac{1}{2}$ Jahr alter Knabe aus dem Fenster des 3ten Stockwerks auf die Straße. Das Kind hatte sich allein in der Stube befunden. Es wurde lebend aufgehoben und hatte äußerlich keine bedeutende Verletzungen.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche und 41 weibliche, überhaupt 79 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Alterschwäche 1, an Brustkrankheit 2, an Brechdurchfall 31, an Ruhr 1, an der Gicht 1, an Gehirnleiden 2, an Krämpfen 12, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 9, an Nervenfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 5, ertrunken ist 1, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 9, von 40 bis 50 Jahren 12, von 50 bis 60 Jahren 11, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 2.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1773 Schfl. Weizen, 1380 Schfl. Roggen, 224 Schfl. Gerste und 396 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 11 Schiffe mit Eisen und Zink, 3 Schiffe mit Getreide, 66 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Butter und 31 Gänge Bauholz.

In dem vorigen Monat sind durch die hiesigen Scharfrichter-Knechte 44 Hunde aufgefangen, und von denselben 34 Stück als herrenlos getödtet worden.

Im 2ten Quartal d. J. sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 21,447 Schfl. Weizen, 18,204 Schfl. Roggen, 9661 Schfl. Gerste und 10569 Schfl. Hafer.

Versuch einer statistischen Uebersicht der Kunstausstellung zu Breslau 1837.

(Beschluß.)

Ein zweites interessantes Resultat ist dieses: daß sich von Jahr zu Jahr die Original-Werke mehren, während die Copien immer mehr abnehmen. Auch die Leistungen in der historischen Kunst haben sich bedeutend vermehrt, und wenn ich auch einige größere Genre-Bilder, zum Beispiel den kranken Rathsherrn und einige Studienköpfe derselben zugezählt habe, so bleibt dennoch das gewonnene Resultat ein gewisses.

Die Landschaft anbelangend, so war die Anzahl der trefflichen und guten Gemälde dieser Art höchst bedeutend, und namentlich fand man auch unter den kleinern Arbeiten viele ausgezeichnete; — vielfach aber und sehr ausgebreitet zeigte sich das zunehmende Studium der Natur auf die mannigfaltigste und erfreulichste Weise, und eine immer größere Entfernung von einem alten hergebrachten Schlendrian.

Im sogenannten Genre befanden sich ausgezeichnete Sachen, leider aber auch unter dieser Gattung besonders das Verfehlte und Mittelmäßige, ja mehrfach das Unbedeutende, Verflachte und Schlechte, und der Beweis: wie sehr der Gang unserer Kunstrichtung von jungen Künstlern mißverstanden wird. Dieses Urtheil muß man freilich auch über mehre historische Versuche aussprechen, die alles Geistes ermangelnd, sich einer äußerlichen Richtung hingegeben zu haben scheinen.

Dankbar war die Mittheilung der trefflichsten Lithographien und Kupferstiche aus den Sammlungen von Privatpersonen und namentlich aus den Kunsthandlungen der Herren Cranz, Karsch und Sommerbrodt anzuerkennen; sie geben eine fast vollständige Uebersicht der Fortschritte dieser Künste in den letzten zwei Jahren.

Sehr reichlich war die Kunstausstellung mit Bestrebungen einer Art von Industrie oder Künstelei bedacht, die nun einmal Mode geworden, sich überall Platz zu machen trachtet. Ueber die Dilettanten muß man höchstens ein mildes Urtheil haben, besser aber, sich dessen ganz enthalten. Wir urtheilen also auch nicht über das Einzelne, sondern nur über das Ganze, die Gesammtrichtung, und in dieser Beziehung müssen wir diejenige, welche sich in unsern Tagen durch Stickerei abmühet, Gegenstände darzustellen, welche dem Stoffe trotzen, aller Mühwaltung ungeachtet, tadeln, oder besser, beklagen. Wir bewundern das, was die Hand weiblicher Geschicklichkeit uns vorlegte, wir wünschen aber, daß der Kreis, in welchem das Vollkommene erreicht werden kann, genauer erkannt und gekannt werden möchte; — die Blumen, die Arabesken und phantastischen Darstellungem eignen sich wohl ganz besonders für die Stickerei, nicht aber historische Gegenstände.

Die Arbeiten höherer Industrie werden bei Kunstausstellungen selten genannt und doch sollen sie durch die Kunst beseelt sein. Wir sind ganz der Meinung eines andern Referenten, daß die Kunst rein und allein in ihrer Idealität aufgefaßt werden müsse, aber der Geist, der aus ihr hervordringt, soll sich über das ganze Leben verbreiten und dasselbe durchdringen; daß er sich über das Gewerbe und die Industrie ergießen möge, ist sehr zu wünschen, und daß die Form überall und immer von ihm bewältiget werden möge, wollen wir hoffen. Nur da, wo sich das geistige Leben zeigt, ist wahres Leben.

Die uns vorliegenden Arbeiten in Porzellan, und wir müssen hier wieder die Pupkesche Manufaktur rühmen, die selbst mit denen des Staates in Werth und Preis in Wettkampf tritt; — die Silberarbeiten, namentlich die Pokale; die Leuchter von Neusilber, die Eisenguß-Waaren und die Waffen (auch eine treffliche alte Büchse von einem Breslauer Meister), die Glasarbeiten, die Goldrahmen aus Karsch und Melzers Fabrik, die nichts zu wünschen übrig lassen; die kunstvollen Linnen-Arbeiten, alles dieses giebt davon Zeugniß, daß der Geist der Kunst immer mehr und mehr beginnt, das industrielle Leben zu durchdringen. Endlich dürfen wir nicht übergehen, daß die sinnreiche Karschsche Glasschneide-Maschine und die uns, wie oft, auch dieses Mal vergönnten Modelle aus der Sammlung der Königlichen Universität als Beweise eines raschen Fortschreitens in der Industrie in Schlesien angesehen werden dürfen; als Zeugniß hiervon dienen auch die Zuckerproben aus zweien der neu errichteten Runkelrüben-Fabriken, denen der Herren Liebich und Silberstein.

Indem wir nun auf eine geraume Zeit von Genüssen scheiden, die in unserer Stadt an sich selten sind, möge die Erinnerung an dieselben nicht eine rasch vorübergehende, verrinnende, gegentheils das Andenken bleibend und der Gewinn für die Entwickelung der Kunst bleibend sein. Wie bedeutend auch die Theilnahme an dem Unternehmen sich gezeigt, so hat sich dasselbe, so weit solches bis jetzt erkennbar ist, vorzüglich auf die Beschauung der ausgestellten Kunstsachen bezogen.

Von dem Ankaufe der letzteren zu sprechen, so wird man sagen, daß derselbe im Verhältniß zu andern Jahren bedeutend gewesen, und man darf nachgeben, daß der Umschlag einer Summe von 5000 Rtlr. keinesweges als etwas Unbedeutendes angesehen werden dürfe. Im Vergleiche indessen mit dem Umsatz auf den benachbarten Ausstellungen, und im Vergleiche mit demjenigen, was dort von Privaten, namentlich aber von den Kunst-Vereinen angekauft worden, und im Vergleiche mit dem volkreichen Schlesien und einer so großen Stadt wie Breslau, muß man unsern Verkehr überall als einen geringen betrachten.

Es giebt uns aber diese Summe eine Gelegenheit, noch einen andern Maßstab an den öffentlichen Kunst-Verkehr zu legen. Indem ich mich auf die Einleitung zu diesen meinen Uebersichten beziehe, rufe ich den Lesern in das Gedächtniß, daß sich der Hauptverkehr in Kunstsachen fast in der ganzen Welt auf den der Kunst-Vereine bezieht, um nicht zu sagen beschränkt, und daß Privatpersonen wenig — im Verhältniß zu frühern Kunst-Epochen — kaufen.

Dieses mit den Verhältnissen der Welt und der Zeit, wie sie nun bestehen, in Beziehung zu setzen, und den Ursachen dieser Veränderung nachzuspüren, ist nicht hier der Ort. In Schlesien hat es seit der „Willmannschen Zeit kaum je einen großen Kunstverkehr gegeben, wenigstens ist mir nichts davon bekannt; aber ein großer Verkehr der Art hat auch überhaupt nicht und nirgendwo, bis auf diese letzte Zeit stattgefunden.

Der Kunstverein in Schlesien hat immer noch keine große Ausbreitung gewonnen, und hätte er nur eine solche, wie in den andern Provinzen, erlangt, so wäre es möglich geworden, eine viel größere Anzahl von Kunstsachen zu erkaufen; — und wie weit hätte sich der Besitz derselben erstrecken können, und wie viele Theilnehmer hätten sich am Gewinn trefflicher Gemälde und anderer Gegenstände der Kunst erfreuen mögen, ja wie viele selbst an der Beschauung des Besitzthums Anderer. Während sich die nachbarlichen Provinzen Tausender von Mitgliedern ihrer Vereine rühmen, zählt Schesien deren noch nicht ein halbes Tausend.

Diese geringe Theilnahme muß man allerdings als ein Hinderniß der Entwickelung der Kunst und des guten Geschmackes betrachten, und man muß überall den Wunsch laut werden lassen, daß, wenn der schlesische Verein auch nicht die Gewalt besitzt, oder dazu berufen ist, direkt auf die Förderung künstlerischer Bestrebungen einzuwirken, ihm doch die Kraft ertheilt werden möchte, indirekt das Kunstleben zu erwecken, zu befördern, und daß er zu einem Anhaltspunkte werde, an dem sich alles Dasjenige, was sich der Kunst zuwendet, anschließe. Je bedeutender die Theilnahme an dem Vereine und je größer seine Mittel, desto mehr wird er im Stande sein, seinen Einfluß auf unser theures Vaterland auszubreiten; — und gelänge es erst, nach allen Theilen desselben hin die Kunst in die Erscheinung zu rufen, und an recht vielen Punkten Muster des Bessern aufzustellen, so würde sich ein reinerer Sinn für die Kunst rasch entwickeln, und diese einen Einfluß auf das bürgerliche und gewerbliche Leben erlangen, dessen sie gegenwärtig noch sehr entbehrt.

Daß in diesen Betrachtungen nicht etwa der Gedanke der herrschende ist, alle Menschen müßten Bilder kaufen und besitzen, darüber will ich nicht ein Wort verlieren, wer möchte etwas der Art nur denken, geschweige denn wollen. Aber daß Diejenigen, denen es das Schicksal vergönnt hat, und denen die Mittel nicht fehlen, wenn auch nicht im Großen (durch bedeutende Einkäufe) doch im Geringen (durch Anschluß an gemeinsame Bestrebungen) die Kunst, diese große Lehrerin der Menschen, und des Gemüthes Erfreuerin, ohne welche das Schöne nicht gedacht und das Wahre nur unvollkommen erkannt werden kann, daß diese von der Vorsehung Gesegneten dieselbe fördern helfen möchten, wie es in ihren Kräften stehet, das ist ein Wunsch, den man gewiß laut werden lassen darf. Und abgesehen von der höchsten Bedeutung der Kunst für das Leben, so wolle man doch nie vergessen, daß ein Land, ohne einen für die Kunst entwickelten Sinn, in allen seinen Bestrebungen in Bezug auf die Industrie und das Gewerbe, sich nur unvollkommen ausbilden wird, und daß wie sehr diese sich auch in merkantilischer Richtung entfalten, ihnen doch der schaffende und verschönernde Geist ermangelt, ohne welchen sie über kurz oder lang in Abgeschmacktheit, Verschrobenheit, Ungeschmack und Verfall gerathen, wie das die Geschichte aller Gewerbe und aller Industrie bis zum heutigen Tage unwiderleglich darthut.

Ist also auch der schlesische Kunstverein und sind die Kunstvereine, welche die Kunst-Ausstellung besorgen, nicht beauftragt, oder besser, liegt es nicht in ihrer Macht, dem industriellen und gewerblichen Leben praktisch einen Impuls zu geben, welcher dieselben weiter förderte, so würden diese Kunstvereine doch im Stande sein, auf die ideelle — die geistige — Richtung in unserm Lande einen großen Einfluß auszuüben, mithin auf die Idee alles Wirkens und Strebens. Dieser Einfluß würde aber um so bedeutender sein, je größer die Anzahl derjenigen unserer Mitbürger wäre, die sich dem Vereine anschlöße. Und so wolle sich an den Genuß der Kunst-Ausstellung und an die Beschauung so bedeutender Kunstwerke das Bestreben anschließen, tüchtig und thätig, nach Jedes Kraft, auf die Entwickelung der Kunst und eines guten Geschmackes in den Gewerben in unserm theuern Vaterlande einzuwirken.

— e —

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 161 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. Juli 1837.

Die Wetterpropheten.

Es giebt doch wohl in der That kein undankbareres Geschäft, als das eines Wetterpropheten. Es geht ihm so ziemlich wie dem Wetter selbst, d. h. kein Mensch ist mit ihm zufrieden, und er hat dabei noch das Herzeleid, verspottet zu werden. Mag er sich noch so sehr verwahren und verschanzen, man geht ihm überall zu Leibe und lauert ihm Blößen ab. Das erfahre ich zu meinem großen Jammer. — Da habe ich z. B. für den Monat Juli eine hohe atmosphärische Temperatur gemuthmaßt, und nun froren die Leute, daß sie klapperten. Gesagt hatte ich zwar, es werde sich die Luft zuweilen abkühlen, aber es würde dies nicht lange dauern. Das letztemal währte jedoch diese Abkühlung 8 Tage und das war insbesondere den Badegästen zu arg. Ich hoffe aber, daß dieselben sich wieder mit mir aussöhnen werden, wenn jetzt die Wärme mehr anhält und insbesondere der August sich als einen wahren Saison-Monat zeigen wird.

Ein wenig rechtfertigen muß ich mich jedoch noch. Hat nicht der Nordwind, wie ich es muthmaßte, seine Herrschaft bis jetzt behauptet und sie nur immer auf kurze Zeit aufgegeben? — Ist nicht die Verdunstung ungewöhnlich gewesen, die Trockenheit aber immer zur rechten Zeit durch starke Regen aufgehoben worden? Also haben doch zwei Drittheile meiner sogenannten Prophezeihung eingetroffen und das dritte Drittheil zur Hälfte. Da kann man mir denn doch wohl das fehlende Sechstheil nachsehen.

E.

Auflösung des Theil-Räthsels in Nr. 158 dieser Zeitung:
Versessen. Vers, Essen.

11. — 12. Juli.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	7,21	+ 16, 8	+ 15, 9	+ 11, 0	NW.	30°	heiter
Morg. 6 U.	27″	7,48	+ 13, 7	+ 10, 8	+ 9, 4	N.	12°	dickes Gewölk
„ 9.	27″	8,10	+ 14, 4	+ 12, 5	+ 9, 7	N.	12°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27″	8,16	+ 15, 0	+ 14, 2	+ 10, 6	NNO.	24°	kleine Wolken
Nm. 3 U.	27″	7,90	+ 16, 1	+ 16, 9	+ 11, 9	ONO.	11°	große Wolken

Minimum + 8, 0 Maximum + 16, 9 (Temperatur.) Oder + 13, 4

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Königliche Regierung zu Breslau hat in Gemäßheit der §§ 7 und 8 des Gesetzes vom 8ten Mai c. a. mittelst Rescripts vom 24. Juni 1837 den Kaufmann Heinrich Grüttner in Breslau als Haupt-Agenten der Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestättiget.

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau vom 28. Juni 1837 enthält folgende Bekanntmachung derselben:

Die Bildung eines Fonds zur Beförderung der Arbeitsamkeit unter der ärmeren Volksklasse und zur Herbeiführung von Gelegenheiten zu Erwerbung ihres Unterhaltes.

Die Allerhöchst bestätigte Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat neben sich einen besonderen Verein konstituirt, dem, unter gewissen statutarischen Bedingungen, die Hälfte des reinen Gewinnes derselben zufließt, und so einen Fond ergiebt, der

zur Beförderung der Arbeitsamkeit unter der ärmeren Volksklasse und zur Herbeiführung von Gelegenheiten zu Erwerbung ihres Unterhaltes

bestimmt ist. Wenn diese wohlgemeinte Einrichtung, ursprünglich nur für den Aachener Regierungs-Bezirk angenommen, nach dem Beschlusse der gedachten Gesellschaft auch auf andere einzelne Landestheile ausgedehnt werden darf, und neuerdings von selbiger beschlossen ist, erwähnte Ausdehnung auch auf den Regierungs-Bezirk Breslau zu verbreiten, sobald die Feuerversicherungen bei der Gesellschaft im hiesigen Bezirke das Minimum von vier Millionen erreichen werden, wird solche dankenswerthe Absicht hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wenn auch der dargebotene Vortheil zur Zeit noch nicht wirksam werden kann, indem die Feuerversicherungen im hiesigen Regierungsbezirke bei der Aachener und Münchener Gesellschaft am Schlusse vorigen Jahres noch nicht volle zwei Millionen betrugen.

Hiernach wird jeder hier vorfallende, die gedachte Gesellschaft treffende Brandschaden den Gewinn schmälern, den auch hiesiger Regierungs-Bezirk aus ihrem Gedeihen zu erwarten hat, und alle Wohlgesinnte erhalten einen neuen Anlaß zur Verhütung und Verminderung auch solcher Calamität, die ihr zu vergüten obliegen.

Breslau, den 18. Juni 1837. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Da es von vielen Eltern gewünscht worden ist, während der Schulferien ihre Kinder **körperlich** ausbilden zu lassen (indem zur Zeit des Schulbesuchs denselben die zu den gymnastischen Uebungen angesetzten Stunden nicht passend genug waren), so habe ich **für die Zeit der Hundsferien** die Einrichtung getroffen, dass (ausser den Nachm.-Stunden, wie bisher) auch des Vormittags von 7 bis 12 Uhr täglich der Unterricht in den gymnastischen Uebungen für die verschiedenen Abtheilungen ertheilt wird. Weil aber der Raum in dem v. Strachwitz'schen Garten am Lehmdamme Nr. 10 vor der Hand noch zu beschränkt ist, so werde ich, besonders für die, welche näher am Schweidnitzer Thore wohnen, die hintere, sehr schattige Abtheilung des **Weiss**'schen Gartens einrichten und für die Stunden der Uebungen mit Leinwand umziehen lassen. Das Honorar beträgt für die 4 Wochen bei wöchentlich 6maligem Besuch 2, bei 4maligem $1\frac{2}{3}$, bei 2maligem $1\frac{1}{2}$ Rthlr. pränum.

Für die Zöglinge des gymnastischen Institutes ist der Schwimm-Unterricht (pro Sommer **Ein** Thaler) gestern begonnen worden, und werden die Marken dazu in meiner Wohnung Matthias-Strasse Nr. 11 ausgegeben.

Breslau, am 12. Juli 1837.

Gustav Kallenbach, Vorsteher des gymnastischen Instituts.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 13. Juli: 2) **Erste Liebe.** Lustsp. in 2 A. von Scribe. 1) **Nach Sonnenuntergang.** Lustsp. in 2 Akten von Lotz. 3) **Rataplan**, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend $7\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Sohne, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 12. Juli 1837.

Der Kaufm. und Stadtrath **Lessenthin.**

Entbindungs-Anzeige.

Die am 7. d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, von einem muntern Knaben, beehrt sich werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

Sulau, den 12. Juli 1837.

Carl Heider, Brauer u. Dominialpächter.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß mein geliebter Mann, der ehemalige Gutspächter **Carl Burkhardt** am 9. d. M., des Morgens um 1 Uhr, in einem Alter von 49 Jahren 6 Monaten und 8 Tagen an Abzehrung verschied, und mich nebst sechs Kindern im höchsten Kummer und Betrübniß hinterlassen.

Sulau, den 10. Juli 1837.

Friederike Burkhardt.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. Mts. Abends 11 Uhr, endete ein sanfter Tod die irdische Laufbahn des pensionirten Königl. Rendanten und Kriegs-Kommissarius **Gilling**, im 79sten Lebensjahre. Tiefgebeugt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 4. d. Mts. starb unsere gute Mutter, die verwittwete Moses **Pollack** geb. Mattersdorf, in ihrem 76sten Lebensjahre. Wir bitten in unserem tiefen Schmerz um stille Theilnahme.

Brieg, im Juli 1837.

Die hinterbliebenen Kinder.

Während die Flamme einen bedeutenden Theil unsers Städtchens verzehrte, wurde meine liebe Frau, **Adelaide** geb. Fischer, schwer, doch glücklich, in unserm Gotteshause, wohin sie geflüchtet war, von einem gesunden Mädchen Morgens um 6 Uhr entbunden. Bald forderte es jedoch der Himmel zurück; Abends 10 Uhr starb es an heiliger Stätte. Fernen Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Karge, im Großh. Posen, den 6. Juli 1837.

Theodor Fischer,
Pastor secundarius zu Karge u. Unruhstadt.

Flügel-Auktion.

Donnerstag den 13. Juli c. Nachmittags 3 Uhr werde ich am Ringe im alten Rathhause 1 Treppe hoch

1) einen wenig gebrauchten 6octav. kirschb. Flügel,
2) einen Mahagoni-Flügel von $6\frac{1}{2}$ Octaven

versteigern. — **Saul**, vereid. Auct.-Commiss.

Um mehrfachen Anfragen zu genügen, macht Unterzeichneter bekannt, daß alle diejenigen, welche

Th. Brands
Schlesischen Bürgerfreund

bis ult. August a. c. bestellen, auch die Prämie, bestehend in 2 großen schön ausgeführten Kunstblättern, dazu erhalten.

E. Flemming.

Eine, von einem berühmten Meister schön, gut und dauerhaft gearbeitete 14 Tage gehende Schlag- und Spiel-Uhr mit 7 Walzen, ist veränderungshalber billig zu verkaufen; worüber das Nähere bei dem Uhrmacher Herrn **J. Seyler**, Schuhbrücke Nr. 12, und Dominicanerplatz Nr. 3 zu erfahren ist.

Zur musikal. Abendunterhaltung

auf **heute**, ladet ergebenst ein:

Mentzel, Koffetier, Sandthor.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Nur 5 Sgr. oder 4 gGr. das Bändchen!

Cicero's auserlesene Reden.

In neuer wortgetreuer Uebersetzung
und
durch Einleitungen und Anmerkungen
erläutert.

3 Bändchen. 8. 1837. Elegant gedruckt und geheftet.
Preis eines jeden Bändchens 5 Sgr. (4 gGr.)

Diese so eben erschienene neue Uebersetzung der auserlesenen Reden Cicero's, welche an Treue und Genauigkeit alle früheren übertrifft, wird den Freunden der klassischen Literatur willkommen und Gymnasiasten und Examinanden als brauchbares und förderndes Hilfsmittel für das Studium Cicero's besonders zu empfehlen sein. Bei großer Ersparniß des Raumes ist die Druckausstattung dennoch sehr elegant und durchaus korrekt; der Preis aber ungemein wohlfeil gestellt.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Im Kommissions-Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Trostbuch für Kranke und Sterbende. Verfaßt von Caspar Ulenberg. Nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche vollständig herausgegeben von M. Kaufmann, Chorherrn in Luzern. Viertes Buch.

Wie man sich bei einem Menschen von der Zeit an verhalten solle, da er anfängt mit dem Tode zu ringen, bis die Seele von dem Leibe scheidet.
Mit einem Steindruckbilde.

gr. 8. Luzern. In Umschlag broschirt 16 gGr.

Hiermit ist nun diese neue Ausgabe des zwar alten, aber nie veraltenden trefflichen Buches vollständig.

Alle vier Bücher kosten zusammen 2 Thlr. 10 Gr., einzeln das erste und zweite jedes 15 Gr., das dritte 14 Gr. und sind durch alle soliden Buchhandlungen von uns zu erhalten.

Der Lobgesang der seligsten Jungfrau Maria; in fünfzehn homiletischen Predigten erklärt von J. J. Nußbaumer, Pfarrer. Klein Oktav. Luzern, Gebr. Räber. In Umschlag br. 10 Gr.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist kürzlich erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Ueber das
Seebaden und das Norderneyer Seebad,
von
Dr. **Carl Mühry,**
zweitem Badearzte zu Norderney.
8. 1836. geh. Velinpapier 21 Ggr.

In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Der König von Zion.
Romantisches Gemälde aus dem 16ten Jahrhundert,
von
C. Spindler.

3 Bände. 8. br. 5 Thlr. 6 Gr. oder 9 Fl.
Erster Band: Der Schneider von Leyden.
Zweiter Band: Der Prophet Johann von Münster.
Dritter Band: Der König in seinem neuen Tempel.

Es braucht nur das Erscheinen dieses neuen romantischen Zeitbildes, in welchem Spindler einen Stoff so reich an den interessantesten Begebenheiten mit gewohnter Meisterschaft behandelt, anzukündigen, um die Aufmerksamkeit aller Freunde einer ebenso geistvollen als unterhaltenden Lektüre darauf zu richten.

Stuttgart. Hallbergersche Verlagshandlung.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Henriette Temple.
Eine Liebesgeschichte.
Dem Englischen des D'Israeli nacherzählt von Dr. **G. N. Bärmann.**
3 Thle. geh. 3½ Thlr.

Eine der interessantesten Erscheinungen der neuesten englischen Literatur! — Der berühmte Verfasser führt den Leser in die überraschendsten Situationen, giebt ihm meisterhaft entworfene Charakterschilderungen und erfreut ihn durch den überaus blühenden Styl; — der feinen Ironie nicht zu gedenken, womit darin auf die gegenwärtigen und ehemaligen so überaus verschiedenen Interessen eines uralten englischen Stammhauses hingewiesen wird, so wie dieselben aus der jedesmaligen Zeitbildung hervorgehen. — In London ist bereits eine zweite Auflage erforderlich geworden.

Berlin, den 1. Juli 1837.

Alexander Duncker.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen:

Lehrbuch der Statik
von
Aug. Ferd. Möbius,
Prof. der Astronomie zu Leipzig rc.
Zwei Theile. gr. 8. Mit drei gestochenen Kupfertafeln.
Preis 4 Rthlr.

Der erste Theil behandelt das Gleichgewicht an einem einzigen festen Körper; der zweite an mehreren mit einander verbundenen Körpern. Jedem der beiden Theile ist eine Anzeige des Inhalts vorangesetzt, woraus die Aufeinanderfolge der behandelten Gegenstände zur Genüge erkannt werden kann.

Georg Joachim Göschen
in Leipzig.

Herling's Stylistik.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Stylistik
für obere Klassen höherer Schulanstalten und zum Selbstunterricht
von
Dr. **S. H. A. Herling,**
Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M. und Mitglied des Frankfurter Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache.

Erster Theil. Theorie des Styls.
gr. 8. 1837. Velin-Druckp. 1⅓ Rtlr.

Der Name des hochverdienten Herrn Professors Dr. Herling ist bei allen Kennern und Freunden des wissenschaftlichen Unterrichts in der deutschen Sprache zu sehr bekannt, und der Einfluß seiner Leistungen auf diesen Unterricht in den meisten neuern Bearbeitungen der deutschen, selbst mancher fremden Sprachlehre, so oft von deren Verfassern anerkannt, besonders, wenn man auf den geschichtlichen Ursprung der neuern syntactischen Ansichten hinblickt, als daß diese, sich an jene Leistungen reihende „Stylistik" einer besondern Empfehlung bedürfte.

Der Herr Verfasser hat bei diesem Werke ein umfassendes Studium der klassischen Rhetoriker zu Grunde gelegt und, indem er deren Erfahrungen und zuweilen zersplitterte Regeln in wissenschaftlicher Begründung zu einem überschaulichem Systeme verband, doch unbeschadet einer gründlichen Erkenntniß, die schwindelnden Höhen und luftdünnen Regionen philosophischer Schulsysteme vermieden. Wie geistig bedeutsam und in welchem engen Zusammenhange mit den gesammten Zwecken menschlicher Bildung Herr Professor Herling seine Aufgabe erkannte, zeigen die inhaltsschweren Worte der Vorrede.

Wir glauben noch besonders auf die Methode der zergliedernden Beurtheilung der Musterstücke, wie sie in dem bereits unter der Presse befindlichen 2ten Theile angewandt wird und auf die Art und Weise, wie beide Theile für praktische Stylübungen benutzt werden sollen, aufmerksam machen zu müssen.

So eben ist erschienen und an alle verehrl. Abonnenten und Buchhandlungen versandt, zu haben in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; Aderholz; Leuckart rc.; in Neisse bei Hennings; in Görlitz bei Grüson, so wie in allen schlesischen Buchhandlungen.

Quartalschrift für praktisches Schulwesen. Mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Baiern. Im Vereine mit mehrern Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von **Franz Anton Heim,** Prediger an der Domkirche in Augsburg, und Dr. **Franz Vogl,** vormals zweiter Inspektor am Schullehrer-Seminar zu Dilingen, nun Stadtpfarrer in Rain.

Die ausserordentlich starke Nachfrage und täglich einlaufende Nachbestellungen machten es unthunlich, diese Zeitschrift ins Ausland in andere, als nur die bedeutendern Städte als Neuigkeit versenden zu können, um zur Befriedigung der eingehenden festen Bestellungen nicht von Exemplaren entblößt zu sein. So sehr wir einerseits bedauern, wenn dadurch manchen Schulmännern die Gelegenheit benommen ist, von der Quartalschrift Einsicht zu nehmen, so glauben wir andererseits, daß dieser Umstand eine um so sichere Bürgschaft des Werthes derselben bietet, und laden daher höflichst ein, darauf gleich feste Bestellung machen zu wollen.

Der jährliche Abonnementspreis ist 1 Rthlr. 27 Sgr. preuß., und die Zeitschrift durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Anzeige.

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist so eben erschienen und bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau am Ringe Nr. 52, in Glatz bei A. F. Hirschberg zu haben:

Richards natürlich magnetischer Schlaf.
In protokollgemäßer Darstellung herausgegeben von seinem Bruder Bernhard Görwitz.
Sauber broch. Preis 15 Gr.

Krankenbuch für Aerzte.

Es besteht dieses Krankenbuch aus gedruckten Tabellen, welche dem Arzte die Uebersicht der behandelten Kranken, der verordneten Mittel, so wie endlich der eingegangenen Zahlungen verschaffen.

Der Preis des Buches (24 Bogen) auf schönem starken Schreibpapiere ist 1 Rthlr.

Volksblätter für homöopathisches Heilverfahren.

Deutschlands Nichtärzten gewidmet und in zwanglosen Heften herausgegeben von C. E. Wahrhold. 2r Bd. 4s Heft.

Preis 9 Gr.

Medizinisches Volksbuch.

So eben ist bei F. E. C. Leuckart in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die neuesten Erfahrungen und Heilungen aus dem Gebiete der Wasserheilkunde, gesammelt und geordnet von J. Jos. Weiß, Direktor der neuen kalten Bade-Anstalt in Freywaldau in Oesterr. Schlesien. Nebst einem Vorwort von Starke, Königlich Preußischem Stabsarzt. 8. Br. Preis 15 Sgr.

Dieses Buch bietet in gedrängter Kürze eine klar und verständig abgefaßte Darstellung der Wasserheilkunde, der bei ihrer Anwendung zu beobachtenden Rücksichten und der Hülfsmittel, welche ihre Wirkung unterstützen. Mancher Leidende wird darin einen Trost und den Weg angegeben finden, seine Gesundheit auf sichere Weise wiederzuerlangen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz wird auf den Grund des §7, Tit. 50, Th. 1 der Allg. Ger.-Ord. den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der Marie Anne Schürrmannschen Concursmasse zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 27. Juni 1837.

Das Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Kommune zustehende Recht der Ueberfuhre zwischen der Nikolai-Vorstadt und dem Bürgerwerder soll vom 1. Januar künftigen Jahres ab wiederum auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf den 12. August dieses Jahres anberaumt worden.

Pachtlustige werden deshalb eingeladen, an dem gedachten Tage, Vormittags um 10 Uhr, auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürsten-Saale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Pachtbedingungen können während der täglichen Amtsstunden bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juli 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Steckbrief.

Der, wegen dringenden Verdachts verübten Straßenraubes, mehrfach begangener Diebstähle und Entweichung, seit dem 25. Oktober 1836 zu 7jähriger Festungsstrafe in die hiesige Strafabtheilung eingestellte Wehrmann, früher Hufschmidt, Johann Goletz, hat heute Vormittag Gelegenheit gefunden, von hiesiger Festung bei der Arbeit zu entweichen.

Alle resp. Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf diesen, der Sicherheit höchst gefährlichen Verbrecher zu invigiliren, ihn im Betretunsfalle zu verhaften und unter sicherster Begleitung anhero abliefern zu lassen.

Neisse, den 9. Juli 1837.

Königliche Preußische Kommandantur.

Signalement.

Derselbe ist aus Chrzelitz, Neustädter Kreises gebürtig, hielt sich zuletzt in Prokendorf, Kreis Neisse, als Schmidt auf; 28 Jahr alt, katholisch, 5 Fuß 8½ Zoll groß, hat dunkelblonde Haare, bedeckte Stirn, dunkle Augenbraunen, blaue Augen, regelmäßige Nase und Mund, blonden rasirten Bart, vollständige Zähne, längliches Kinn, ovale Gesichtsbildung, gesunde Gesichtsfarbe, schlanke Gestalt, spricht deutsch und polnisch und hat unter der Nase eine Narbe.

Bekleidung: 1 blautuchene Sträflingsjacke, 1 blautuchene Mütze, 1 Paar Tuchhosen, 1 Paar Halbstiefeln, 1 Hemde und 1 schwarztuchene Halsbinde.

Bekanntmachung.

Das Dominium Ponoschau beabsichtigt, die an dem sogenannten Kuschnitzer Hammer-Teiche belegene Zaynhütte zu kassiren und in die Stelle derselben ein Schleifwerk zu erbauen, ohne dabei das Wasserbette noch den bisherigen Wasserstand zu verändern.

Solches wird nach dem Edikt vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwanige gegründete Widersprüche a dato in 8 Wochen, als der festgesetzten Präklusivfrist, hier anzumelden, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt, vielmehr die Landespolizeiliche Genehmigung für diese Veränderung ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Lublinitz, den 4. Juni 1837.

Der Königliche Landrath ꝛc.
v. Koscielski.

Bekanntmachung.

Das Dominium Zembowitz beabsichtigt zwischen der dasigen Mühle, welche kassirt werden soll, aus dem Schloßteiche und der dabei befindlichen Siedemühle ein einfaches mittelschlägiges Frischfeuer zu erbauen, indem der Teichspiegel von dieser Mühle bis zu dem Damm des neuprojektirten Frischfeuers erweitert werden soll. Eben so soll in Kneja zwischen dem herrschaftlichen Frischfeuer und zwischen der herrschaftlichen Papiermühle ein Doppel-Frischfeuer erbaut werden.

In Folge Edikts vom 28sten Oktober 1810, §. 7, werden diese beabsichtigten neuen Anlagen hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß alle Diejenigen, welche gegen solche rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, diese innerhalb 3 Wochen Präklusiv-Frist bei dem unetrzeichneten Amte anzubringen haben, widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Konzession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksucht genommen werden wird. Rosenberg, den 29. Juni 1837.

Für den abwesenden Königl. Landrath
v. Jordan.

Bekanntmachung.

Von unterzeichnetem Königl. Land- und Stadtgerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Freibauer Christian Kühnel zu Tschöplowitz durch das am 23ten d. M. publicirte Erkenntniß für einen Verschwender erklärt worden ist, und wird dabei bemerkt, daß derselbe hiernach ohne Genehmigung der Vormundschaftsbehörde rechtlich unfähig ist, Verträge abzuschließen, also die mit ihm ohne dergleichen Genehmigung abgeschlossenen Verträge ungültig sind.

Brieg den 26. Mai 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß der Eheleute Bauer Gottlob Springer und Anna Rosina gebornen Scholz zu Peterwitz gehörigen Grundstücke, und zwar

zu Peterwitz-Niederzeche:

	rtl.	sg.	pf.
das Schneider-Gut von 13 Ruthen, Nr. 3 des Hypothekenbuchs, taxirt	4135	8	3
das Römer-Gut von 12 Ruthen, Nr. 4 des Hypothekenbuchs .	2399	19	=
das Bergrath-Gut von 14½ Ruthen, Nr. 7 des Hypothekenbuchs .	3480	8	7
die Sandmann-Ruthen, Nr. 51 des Hypothekenbuchs	253	25	4
das Schneider-Stück von 2 Ruthen, Nr. 49 des Hypothekenbuchs .	461	25	4
und zu Olbersdorf:			
ein Acker-Stück von 34 Morgen 77½ □R., Nr. 108 des Hypothekenbuchs	1150	24	2
ein Acker-Stück von 21 Sack, Nr. 107 des Hypothekenbuchs . .	942	13	8
Summa Summarum	12,824	5	4

soll in nothwendiger Subhastation

am 2. September c. a. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle auf dem Schneider-Gut zu Peterwitz einzeln oder zusammen verkauft werden. Zu diesem Termine werden auch alle unbekannten Realprätendenten, ferner die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger, Florian Römer, die Geschwister Springer, Namens Ernst Friedrich, Wilhelm Friedrich und Johann Augustin, der Häusler Ignaz Weigang oder seine Erben, und als Mitbesitzer Karl Gottlob Springer, die Erben des in Polen verstorbenen Johann Gottlieb Springer bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Frankenstein, den 21. Februar 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 195 und 196 am hiesigen Neumarkt belegenen, gerichtlich auf 8394 Rthlr. 23 Sgr. gewürdigten Bürgermeister Prechtschen Häuser, mit der darin befindlichen Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, zufolge Hypothekenschein und Taxe, sollen den 9. Dezember 1837 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Ratibor den 26. Mai 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zum hiesigen Königl. Hüttenwerke gehörige Brauerei nebst dazu gehörigen Stallgebäuden und Zubehör, soll von Termino Michaeli a. c. an den Meistbietenden auf 5¾ Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen, und zur Abgabe der Gebote auf den 22. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in unserm Amts-Lokale ein Termin anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Malapane, den 17. Juni 1837.

Königl. Preuß. Hütten-Amt.

Auktion.

In der Auktion den 14ten d. M., Vorm. 11 Uhr, in Nr. 18 Universitäts-Platz, kommt auch ein Reitpferd (Schimmelengländer Wallach) vor. Breslau, den 12. Juli 1837. Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 14ten d. M. Vorm. 11 Uhr, soll in Nr. 18 Universitätsplatz,

ein halbgedeckter, gelblakirter Chaisenwagen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9. Juli 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Anzeige.

Das von dem verstorbenen Lohnkutscher Herrn M. Lebstick geführte Geschäft habe ich käuflich an mich gebracht. Mit den besten Wagen und Pferden versehen, bitte ich höflichst, ein verehrtes Publikum wolle sich geneigtest mit Fuhren jeder Art an mich wenden. Indem ich diesem Fuhrwerk schon 12 Jahre vorgestanden, werden meine geehrten Kunden eben so mit den schnellen Reisen, bester Bedienung und Billigkeit vollkommen zufriedengestellt werden.

Gottlieb Zingel,
in dem ehemaligen Lebstikschen Lokale
in der gelben Marie, Nikolai-Straße.

Spiegel und Meubles

in Mahagoni-, Polyxander-, Kirschbaum-, Zuckerkisten-, Ahorn- und Birkenholz, modern und dauerhaft gearbeitet, empfehlen zu soliden Preisen:

L. Meyer & Komp.,
Galanterie-Waaren, Meubles- und Spiegel-Magazin Ring Nr. 18,
erste Etage.

Kissinger Ragozi-Brunn,

Juni-Füllung, erhalte ich diesen Sonnabend und verkaufe vom Wagen ab.

A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Das Wäschezeichnen mit unauslöschlicher Purpur- oder schwarzer Dinte besorgt billigst: die Antiquarbuchhandlung des W. Böhm am Neumarkt Nr. 30; in der Dreifaltigkeit daselbst: Bulwers Werke, 30 Bde., noch ganz neu, f. 3 Rtlr.

Bäckerei zu vermiethen.

Eine gut angebrachte, mit allen Bequemlichkeiten und vielem Gelaß versehene Bäckerei ist diese Michaeli für billigen Miethzins zu beziehen und zu erfragen Riemerzeile Nr. 18 im Gewölbe.

Eine gut meublirte Stube, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, ist zu vermiethen: Nikolai-Straße Nr. 8 in den 3 Eichen, zwei Stiegen.

Den Wäsche-Trocknen-Platz,

dicht neben dem Glacis vor dem Nikolaithore,

habe ich seit dem ersten Juli übernommen. Indem ich mich beehre, dies den hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, bemerke ich zugleich, daß ich alles Zubehör neu angeschafft und die zweckdienlichsten Einrichtungen getroffen habe. Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, durch Aufmerksamkeit den Wünschen meiner verehrten Kunden, um deren fleißigen Besuch ich hiermit bitte, entgegenzukommen.

Breslau, den 12. Juli 1837.

Rosine Neske.

Die neu etablirte Handlung der neusten Pariser und Berliner Herren-Garderobe-Artikel

verkauft fertige halbseidne Westen, à 1½ Rthlr., Piquee-Westen, fertig à 1¼ Rthlr., fertige seidne à 1⅚ Rtlr.

F. Eliason,
Albrechtsstraße Nr. 5.

Die in- und ausländische Mineral-Gesundbrunnen-Handlung

des Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12 im silbernen Helm,
empfiehlt die so eben erhaltenen Zufuhren nachstehender

natürlichen

(nicht künstlichen)

Mineral-Wässer

von 1837r wahrer und neuester,
von der schönsten heitersten warmen Witterung begünstigsten kräftigsten

Juni-Füllung,

als: Heilbrunner Adelheidsquelle, Kissinger Ragozi, Marienbader, Kreuz- u. Ferdinands-Eger-Salzquelle, Sprudel- und Franzens-Brunn, Billiner Sauerbrunn, Fachinger, Geilnauer, Pyrmonter Stahl-, Selter- u. Wildunger-Sauerbrunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, so wie ächtes Carlsbader, Eger- und Saidschützer Bittersalz;
ferner von

1837r wahrer

Juli-Füllung

Altwasser, Flinsberger, Cudower, Langenauer, Reinerzer, Mühl- und Obersalzbrunn, mit der Bemerkung nun wieder zu geneigter Abnahme, daß ich alle meine führenden Brunnen nur direkt von den Quellen selbst, und nicht von Zwischen-Händlern beziehe; daher für den Füllungstag garantire, und denselben bestimmt angeben kann, lieber, wie dies jetzt mit Marienbader-, Kissinger- und Adelheidsquelle der Fall war, meine Handlung ohne Brunnen lasse, als denselben von Zwischenhändlern committire.

Friedrich Gustav Pohl.

Von der beliebten John Whuluschen Glanzwichse habe wieder eine neue Sendung in Commission erhalten und zur Bequemlichkeit
Herrn Julius Lücke, Schmiedebrücke Nr. 43, und
Herrn Friedrich Reimann, Nikolaistr. Nr. 21, Lager davon gegeben.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

Güter-Verkauf.

Mehrere Dominial-, Rustikal- und Freigüter von beliebiger Größe und in den gewünschten Gegenden, so wie auch in der Nähe von Breslau belegen, sind mir unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf übertragen worden.

F. W. Nickolmann,
Güter-Negotiant, Schmiedebrücke Nr. 50.

In der Nacht vom 8. zum 9. Juli ist von dem Dorfe Domslau bis Koberwitz und Jeschwitz ein schwarzer, mit Eisen beschlagener Koffer abgeschnitten worden. In demselben befanden sich Kammmacher-Arbeiten; sie bestanden in 16 Dutzend Steckkämmen von verschiedenen Sorten, durchbrochenen, gelbgravirten, mit Knochen belegten, braunen und schekkig gebeizten. Ferner befanden sich in demselben ordinäre Waaren von allen Sorten, gute Friseurkämme, Staub- und Nackenkämme u. s. w., nebst einem Frauen-Ueberrock, grün, schwarz und braun geblümt, weißen Grundes, nebst einer Haube mit grünem Bande, einem Strickzeug, einem Paar Strümpfen, einem Paar Locken und einem Betttuch. Bei etwaiger Entdeckung bittet man, Anzeige an das hiesige K. Polizei-Präsidium zu machen.

Breslau, den 11. Juli 1837.

Lithographische Anstalt.

Der Unterzeichnete macht die Herren Fabrikanten und Kaufleute Schlesiens auf seine mit den geschicktesten Arbeitern besetzte

Lithographische Anstalt

aufmerksam. Englische und deutsche Schrift wird so geschmackvoll gravirt, als bei Fürstenau in Dresden und Donndorf in Frankfurt a. M.

Außer den gewöhnlichen Gegenständen für Fabrikanten und Kaufleute, als: Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Anweisungen, Frachtbriefe, Cirkulairs ꝛc., ist derselbe im Stande, alle Aufträge auf Zeichnungen und Kunstblätter (in Kreide, gravirt oder mit der Feder gearbeitet) eben so auf Pläne und Karten, elegante Titel und Umschläge mit Vignetten und Ansichten auf's schönste auszuführen.

Alle gefertigten Arbeiten werden franco hier, und nach Wunsch franco Breslau geliefert.

Proben stehen auf Verlangen zu Diensten.

Glogau, im Juli 1837.

C. Flemming.

Ein Oekonom,

unverh., militärfrei, der 3 Jahre die Wirthschaft gelernt, und jetzt bereits 2 Jahre als Schreiber bei einer und derselben Herrschaft zur größten Zufriedenheit noch conditionirt, wünscht bald oder auch erst zu Michaeli ein anderweitiges Unterkommen.

F. W. Nickolmann, Schmiedebr. Nr. 50.

Bekanntmachung.

Zum großen Fleisch-Ausschieben, Donnerstag den 13. Juli, in der goldnen Sonne vor dem Oder-Thore, ladet ergebenst ein:

Schmidt, Coffetier.

Wohnungs-Gesuch.

Diejenigen, welche ein zu Michaeli beziehbares Logis von 4 Stuben und 1 Kabinet, einem ruhigen und honetten Miether vermiethen wollen, werden ersucht, dies unter Angabe des Miethzinses dem Herrn Eduard Groß, Neumarkt im weißen Storch, gefälligst anzuzeigen.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr auf der Reuschenstr. Nr. 56, sondern auf dem Neumarkte, Katharinen-Ecke im Hofe rechts, eine Stiege hoch, wohne, und daß ich noch, wie früher, seidene Tücher, Bänder, Hüte, wollene Tücher, Shawle, Flor, Krepp, Thibet, Merino ꝛc. wasche und färbe.

Johanna Thunig.

Blaubeeren

werden jetzt bedeutend billiger als bisher verkauft: Schweidnitzer Str. Nr. 28 im Hofe Parterre.

Ueber die Pränumeration auf die außerordentliche vielfach nützliche Bewegkraft.

In Folge der Anzeige hiervon in Nr. 33 der schles. Chronik vom 15. April 1836 mache ich dem kunstliebenden Publikum nunmehr ganz ergebenst bekannt, daß ich die Pränumerations-Zeit bis Ende Dezember 1837 feststelle, und den Preis, wenn nur die zwei ersten Entdeckungen verlangt würden, auf 5 Rtlr. bestimme, damit diese nützliche Erfindung nicht wieder verloren gehen möge. Das dafür verbürgte Kapital der 1200 Rtlr. bei hiesiger städtischen Kämmerei-Kasse wird erst bis Ostern 1838 zurückgenommen.

Der Orgelbauer und Mechanikus
Herrmann zu Reichenbach
in Schlesien.

Nach Salzbrunn

Freitag früh Gelegenheit; das Nähere Schweidnitzer Str. Nr. 28 im Hofe Parterre.

Bei Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen,

sind ganze, halbe u. Viertel Loose zur 1sten Klasse 76ster Lotterie (Ziehung 20. und 21. d. Mts. für Hiesige und Auswärtige zu haben.

Ganze, Halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 76r Lotterie (Pläne gratis) sind zu haben bei

H. Holschau dem ältern.
Reuschestraße, grünen Polaken.

Angekommene Fremde.

Den 11. Juli. Gold. Gans: Hr. Graf v. Hochberg aus Fürstenstein. Hr. Oberamtmann Braune aus Grögersdorf. — Weiße Adler: Hr. Landschafts-Rendant Bech aus Jauer. Hr. Kfm. Schöneberg a. Berlin. Blaue Hirsch: Frau v. Ziemietzka a. Oels. — Gold. Löwe: Hr. Bürgermstr. Rölle a. Kieferstädtel. — Russischer Kaiser: Hr. Pfarrer Oehnisch a. Sternalitz. Drei Berge: Frau Generalin von Brause a. Berlin. Hr. Graf York v. Wartenburg a. Klein-Oels. Hr. Gutsb. Scholz aus Herrmannsdorf. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Siegfried a. Marienwerder. Hr. Proviantmeister Schulz a. Neisse. Hr. Dr. med. Schütz a. Elbing. Hr. Fabr. Doret aus Verviers. Hr. Kfm. Inländer aus Brody. — Zwei gold. Löwen: Herr Gutsb. Schmidt aus Trawing. HH. Kfl. Thomas und Putze a. Ottmachau und Hoffmann a. Brieg. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Fürst v. Sangußko a. Tarnow u. Ruttié a. Uher in Polen.

Privat-Logis: Hummerey 3. Hr. Apoth. Hellwich a. Lissa. Hr. Steuerrath Sprengepiel a. Frankenstein. Neue Junkernstraße 6. Frau v. Tempelhoff aus Podzamce. Katharinenstr. 19. Hr. Referend. Schweitzer a. Neisse. Neumarkt 13. Hr. Taubstummen-Lehrer Weinhold a. Ratibor.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 12. Juli 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141¼
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 11/12
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	—	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26	6. 25⅔
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101½	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100⅓	—
Dito	2 Mon.	—	99¼
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	101⅚	—
Augsburg	2 Mon.	—	101½
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95
Kaiserl. Ducaten		—	95
Friedrichsd'or		—	113
Poln. Courant		102⅚	—
Wiener Einl.-Scheine . . .		—	41
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102⅚	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	63	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104½
Dito Gerechtigkeit dito	4½	89	—
Gr. Herz. Posen. Pfandbr	4	—	103⅔
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	107 1/12
dito dito 500 -	4	—	107⅓
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	104⅓
dito dito 500 -	—	—	104⅓
Disconto		4½	

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.